

Erfahrung heraus alles selber am besten wißt (nämlich die Mühen im Kloster, die er dann aufzählt). So glaube ich den Satz allein verstehen zu können, obgleich die Auffassung mehr sinngemäß klar ist als mit grammatisch richtiger Konstruktion wirklich so in den Worten steht. Es ergibt sich also, daß Froumund nicht unmittelbar aus Köln oder sonstwoher von seinen großen Reisen her, sondern von Tegernsee nach Feuchtwangen gekommen ist.¹

Daß der *frater noster* von Br. 2, der *fraterculus cum Wigone in ministerium deputatus* von Br. 5, der *Wigo(nis) adelfus, Dei salvatoris indignus tyrunculus* von Br. 7 der leibliche Bruder Wigos sei, sollte man m. E. ohne Wortklauberei eigentlich nicht bezweifeln. Ebenso *frater* wie *fraterculus* wie *adelfus* heißt doch Bruder, und Froumund hat doch nicht drei Worte in zwei Sprachen für die gleiche Sache gebraucht, ohne sie zu verstehen, ohne das damit sagen zu wollen, was sie bedeuten. Dazu kommt Br. 85, S. 91: *Dilectissimo patri G. dignęque matri E. senior W. fraterque iunior evo salutem in Domino*. Hier sind nach STRECKER *pater* und *mater* beileibe nicht Vater und Mutter, und der *frater iunior evo* um alles nicht der jüngere leibliche Bruder²! Nun könnte STRECKER sagen, die Mutter war ja längst tot und hatte Ilisa geheißten, Ged. XIII, S. 41. Aber man beachte den Unterschied der Anrede in Br. 85: *Dilectissimo patri G. dignęque matri E.*, an den geliebtesten Vater und die würdige Mutter. Die würdige Mutter ist die zweite Frau, die Stiefmutter, und wird bedeutend kühler angedet als der geliebteste Vater. Daß die Eltern als Wigos und Froumunds leibliche Eltern um 1005 steinalt gewesen sein müßten (STRECKER S. 91 zu Br. 85), ist m. E. durchaus nicht notwendig. War Froumund nach seinen Bildungsreisen um 993 (in Feuchtwangen) 20, selbst 25 Jahre alt³, Wigo ein paar Jahre älter, so konnte

¹) KEMPF, Froumund S. 21 ff., 28 schiebt zwischen Tegernsee und Feuchtwangen noch Aufenthalt in Augsburg, Füssen, Augsburg ein, doch sind diese in ihrer Chronologie sehr zweifelhaft und im einzelnen kaum zu ermitteln, jedenfalls nicht als einheitliche Zwischenstufe zwischen Tegernsee und Feuchtwangen einzusetzen.

²) STRECKERS Argumentation beruht auf KEMPF, Froumund von Tegernsee S. 24 mit N. 1, wie seine sachlichen Ausführungen zumeist. Aber KEMPF lehnt doch wenigstens die Möglichkeit einer wörtlichen Auffassung nicht unbedingt ab, STRECKER verschärft noch seine, an sich schon wenig empfehlenswerte Auffassung. ³) Wenn nach Gedicht X von 997/98 — von da ist das Gedicht, vgl. unten S. 425 — *tempus iam poscit et*